

VOM ZENTRUM DER PERIPHERIE

20 Jahre AIR – ARTIST IN RESIDENCE Niederösterreich

Vorwort	7
<i>Raum für Ergebnisoffenheit</i> Florian Steininger	9
<i>Vom Zentrum der Peripherie</i> David Komary	16
<i>Genealogie eines Formats. Zur Geschichte von AIR – ARTIST IN RESIDENCE Niederösterreich</i> Gespräch mit Alexandra Schantl	22
<i>Alles, nur nicht autonom: Kunstschaffende auf Reisen</i> Katharina Brandl	30
ARCHITEKTUR	39
<i>Architektur, wir können ihr nicht entkommen</i> Gespräch mit Heidrun Schlögl	41
BILDENDE KUNST	55
<i>Jenseits der Kategorien</i> Gespräch mit Johan Nane Simonsen	57
LITERATUR	71
<i>In der Literatur ist immer die Sprache das Material</i> Gespräch mit Michael Stiller	73
MUSIK	81
<i>Wenn man es richtig macht, kommt man den Menschen näher</i> Gespräch mit Jo Aichinger	83
<i>Zentral und fern sein: Die Nähe der Remote Residency</i> Vytautas Michelkevičius	98
<i>Andere Räume im Stack. Residencies als Beobachtungsstationen in den kontingenten globalen Megastrukturen</i> Christian Teckert	106
Team, Gesprächspartner*innen, Autor*innen	116
Bildnachweis und Copyright	117
Impressum	119

VOM ZENTRUM DER PERIPHERIE

David Komary

Ein wesentliches Merkmal von AIR – ARTIST IN RESIDENCE Niederösterreich ist die Lage in Krems, unmittelbar an der Donau, 30 Kilometer von St. Pölten, der Hauptstadt von Niederösterreich, und 80 Kilometer von Wien entfernt. Man könnte diese Lage sowohl als zentral wie auch als peripher bezeichnen, je nach Perspektive und Bezugsrahmen, den man für die Stadt und die umliegende Umgebung wählt. Dieser topografische Doppelstatus von Krems und seiner Umgebung bildet den initialen Denkansatz und fungiert als Blaupause für die vorliegende Publikation.

Die Schlüsselbegriffe Zentrum und Peripherie sind längst zu Chiffren geronnen, die bedient werden, um den eigenen Standort kulturell aufzuwerten oder umgekehrt, den des anderen herabzusetzen. Doch kann man, angesichts zunehmender Gentrifizierung in den Städten und der damit einhergehenden verstärkten Instrumentalisierung von Kunst zum Zweck der Grundstücks- und Grätzelaufwertung auf einen rein positiv besetzten Begriff von Zentrum überhaupt noch rekurrieren? Sind abgelegene Institutionen zudem nicht in vielen Fällen durch ähnliche oder oft sogar bessere Werbestrategien längst schon ebenso ins Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt wie Häuser und Institutionen in sogenannten kulturellen Metropolen?

Wenn der simple Gegensatz von Zentrum (als Synonym für Kultur) versus Peripherie (als Vorstellung des kulturellen „Off“) zunehmend unzulässig erscheint, weil sich die Wertigkeiten und kulturellen Merkmale von Zentrum und Peripherie verschoben haben, stellt sich die Frage, was die Besonderheiten und vor allem Möglichkeiten eines Programms sind, das von einem gemeinhin als peripher bezeichneten Standpunkt aus agiert, und wie schließlich ein weder in Eskapismus noch in Utopismus mündender aktueller und konstruktiver Begriff von Peripherie aussähe.

Die Gegenüberstellung der Begriffe Zentrum und Peripherie ist durchaus eine bewusste Übertreibung und wirkt beinahe provokant. Diese dichotome Denkfigur ermöglicht jedoch Beobachtungen und Folgerungen, um einerseits die Spezifika des Artist-in-Residence-Programms erkennbar zu machen, andererseits aber auch um zu allgemeineren diskursiven Fragen über Orte, Reisen, Subjektstatus und Autonomie in der Kunst zu führen und um letztlich über Perspektiven und mögliche Entwicklungen des Programms nachdenken zu können.

Vom Zentrum der Peripherie erscheint zum zwanzigjährigen Bestehen des niederösterreichischen Residency-Programms. Die Publikation zielt nicht auf eine bloße Leistungsschau oder Repräsentation des internationalen Austauschprogramms, das Medium des Buches und die spezielle Struktur des vorliegenden Bandes soll vielmehr vor dem Hintergrund bisheriger und aktueller Aktivitäten den Blick auf Zukünftiges möglich machen.

Über die Grenzen des niederösterreichischen Residency-Formats hinaus soll auch eine Verortung im größeren kulturellen und internationalen Kontext unternommen werden. Das schließt topografische und raumtheoretische Spezifika, kunstsoziologische und auch soziopolitische Koordinaten und Gegebenheiten mit ein, die für die Konstitution und das Profil des Programms bestimmend sind. Auch subliminale, der unmittelbaren Wahrnehmung meist verborgen bleibende Aspekte und Faktoren haben, beispielsweise über Einreichrichtlinien und -modalitäten, deutliche Auswirkungen auf künstlerische Praktiken und Herangehensweisen.

AIR – ARTIST IN RESIDENCE Niederösterreich

Ein wie bereits erwähnt wichtiges Merkmal des niederösterreichischen AIR-Programms ist die landschaftliche Gegebenheit der Gegend um Krems, die alte Kulturlandschaft der Wachau. Krems ist eine der ältesten Städte Österreichs, seine Geschichte reicht mehr als tausend Jahre zurück. Die Stadt Krems und die umliegende Wachau wurden im Jahr 2000 zur UNESCO-Welterbestätte erklärt.

Die Dialektik unterschiedlicher, auf den ersten Blick einander widersprechender Merkmale und Charakteristika – zentral versus peripher, städtisch versus ländlich, alt versus neu, entschleunigend versus kulturell dynamisch – macht das AIR-Programm in Krems auch sinnlich erfahrbar zu einem besonderen Ort. Die Möglichkeit, sich einerseits zurückziehen, andererseits aber die vielfältigen kulturellen Angebote in Krems wahrnehmen zu können, findet als besonderes Merkmal des Programms in einer Vielzahl von Berichten und Feedbacks der Stipendiat*innen Erwähnung. Das Programm wird als im besten Sinn entschleunigend, gedanklich vertiefend, dabei zugleich anregend und partizipativ charakterisiert.

Das Moment der Verlangsamung, des Heraustretens aus den üblichen, meist großstädtischen Lebensumständen und Routinen schafft eine Art künstlerischen Möglichkeitsraum, der nicht selten dazu genutzt wird, sich auf neue inhaltliche Felder oder neue ästhetische Ansätze und Praktiken einzulassen, andere, bisher unerforschte Wege zu gehen oder auch sich auf neue Formen des Zusammenarbeitens einzulassen.

Die Widersprüchlichkeit der Charakteristika von Krems und seiner Umgebung – als einerseits vitales kulturelles Zentrum, andererseits geradezu idyllische, zugleich historisch aufgeladene reichhaltige Landschaft – soll weder gewertet werden, indem unterschiedliche Merkmale gegeneinander aufgerechnet oder ausgespielt werden, noch sollen die Gegensätzlichkeiten aufgelöst werden. Es ist gerade diese Spannung

durchaus spürbarer Gegensätze, die vielen der Gastkünstler*innen bei ihrem Arbeitsaufenthalt zu produktiven Denk- und Arbeitsprozessen zu verhelfen scheint.

Buch im Buch

Das vorliegende Buch gliedert sich in einen Binnenteil, der sich den vier künstlerischen Sparten des Residency-Programms widmet, und einen diesen flankierenden Anfangs- und Endteil, der den diskursiven Rahmen formt. Hierin findet sich sowohl Geschichtliches zur Genese des niederösterreichischen AIR-Programms als auch eine diskursive und theoretische Auseinandersetzung mit dem Thema Residency.

Einleitend umreißt Florian Steininger, künstlerischer Leiter von AIR – ARTIST IN RESIDENCE Niederösterreich, in *Raum für Ergebnisoffenheit* Eckdaten, Ausrichtung und Vision des Residency-Programms. Darauf folgend bildet ein Gespräch mit Alexandra Schantl, wissenschaftliche Leiterin der Sammlung „Kunst nach 1960“ des Landes Niederösterreich, eine Art historischen Abriss über Anfänge und Genese des Programms, mit dem sie Pionierarbeit geleistet und das sie bis ins Jahr 2013 begleitet hat. Katharina Brandl greift in *Alles, nur nicht autonom: Kunstschaffende auf Reisen* die Denkfigur von Zentrum und Peripherie kritisch auf und dekonstruiert einen bis dato oft unkritisch reproduzierten Begriff von Künstler*innenautonomie und damit ein überkommenes Subjekt- und Autonomieverständnis in der Kunst.

Der Mittelteil des Buches widmet sich den vier Bereichen des AIR-Programms: Architektur, bildende Kunst, Literatur und Musik. Jede dieser Disziplinen verlangt eine eigene Interpretation des Residency-Programms, eine spezifische Herangehensweise, um sein Potential für ihre Gäste nutzbar zu machen. Über diese Charakteristika der verschiedenen Sparten und diesbezügliche Erfahrungen und Erkenntnisse sprechen die jeweils Verantwortlichen. Um der Idee der Interdisziplinarität und Ergebnisoffenheit – beides deklarierte Leitmotive des AIR-Programms – Rechnung zu tragen, werden nicht nur Ausstellungen, Lesungen, Konzerte und andere Veranstaltungen betrachtet, es werden auch nicht direkt repräsentierbare Aspekte und Qualitäten des Programms wie künstlerische Prozesse und Arbeitsweisen beleuchtet. Das Gesprächsformat ermöglicht es, diesen Aspekten der Kommunikation und des Austausches Raum zu geben, so der Frage, wie die Künstler*innen speziell in diesem Programm den Arbeitsprozess erlebt und welche Arten von Austausch und Interaktion sich formiert haben – alles Facetten künstlerischen Forschens, Suchens und Handelns, die sich zwar nicht unmittelbar in Resultaten zeigen müssen, die aber für künstlerisches Schaffen und Kunst grundlegend sind. Die Unterschiedlichkeit der Gespräche widerspiegelt dabei die verschiedenen

Bedürfnisse von Architekt*innen, Künstler*innen, Literat*innen und Musiker*innen, beispielsweise materiell aufwendiges, raumgreifendes Arbeiten in der Malerei oder Skulptur und Installation versus vergleichsweise beinahe immateriellem Aufwand in der Literatur. Bei jeder einzelnen hier befragten und repräsentierten Sparte findet sich nicht nur eine Auswahl internationaler Gastkünstler*innen, die in Krems gearbeitet haben oder an Kooperationsveranstaltungen beteiligt waren, wie beispielsweise Teresa Margolles oder Christian Helwing in der Kunsthalle Krems, sondern ebenso exemplarisch ausgewählte Projekte, bei denen niederösterreichische Architekt*innen, Künstler*innen, Literat*innen und Musiker*innen mitgewirkt haben, die einen Residency-Aufenthalt bei einer der internationalen Austauschpartnerinstitutionen absolviert haben.

Die letzten beiden Texte – sie bilden mit den Beiträgen am Beginn die diskursive Klammer des Buches – treten aus dem Rahmen der Auseinandersetzung mit dem niederösterreichischen Residency-Programm heraus und stellen auf einer Metaebene Fragen über Kunst, das Reisen, den Status und die aktuelle Funktion von Residency-Programmen und letztlich auch über die Freiheit in der Kunst. Im geradezu bildlich-szenischen Textbeitrag von Vytautas Michelkevičius, dem ehemaligen Leiter der Nida Art Colony, einem Residency-Programm in einer abgeschiedenen UNESCO-Welterbergion in Litauen, bespricht der Autor eine Vielzahl von Merkmalen und Besonderheiten dieses litauischen Programms, die durchaus Parallelen zu AIR – ARTIST IN RESIDENCE Niederösterreich erkennen lassen. Christian Teckert eröffnet den Leser*innen im abschließenden Text eine Art medienreflexiver und raumtheoretischer Sicht auf Fragen nach Ort, Zentrum und Peripherie. Teckert reflektiert dabei unsere aktuelle, durch eine Vielzahl technischer Mittel und digitaler Systeme geprägte Wahrnehmung und Aneignung von Raum, Ort, Stadt und Landschaft. Er sieht das Subjekt, also uns, längst eingebettet in „kontingente globale Megastrukturen“, die direkte Auswirkungen auf die Erfahrung von Raum und Ort haben, die im Rahmen von Artist-in-Residence-Gastaufenthalten eine wesentliche Rolle spielt.

Die eingangs gestellten Fragen können trotz der Vielfältigkeit der Beiträge, Perspektiven, Erfahrungen und Theoreme unmöglich zur Gänze beantwortet werden. Die Denkfiguren von Zentrum und Peripherie dienen, durchaus mit ironisch-selbstkritischem Unterton, dazu, der Heterogenität und Diversität künstlerischer Handlungsweisen und ästhetischer Praktiken im Hinblick auf das Format der Residency nachzugehen und dabei dem Kontroversiellen Raum zu geben. Denn die Fokussierung auf formale Koordinaten und Aspekte eines AIR-Formats und besonders seine Festlegung auf Einreichmodalitäten und -kriterien birgt die Gefahr, künstlerisches Denken und Handeln, oft durchaus unbeabsichtigt, vorzudefinieren und damit entsprechend kanonisierter Kunstbegriffe zu limitieren. Ein lebendiges

Format wie das in *Vom Zentrum der Peripherie* vorgestellte Programm AIR – ARTIST IN RESIDENCE Niederösterreich ist ein konnektives Gebilde, eine Struktur, die zwar die Bedingungen ihrer Zeit widerspiegelt, künstlerisch, gesellschaftlich und letztlich auch politisch, die sich dabei aber, um als Programm auf Dauer funktionieren zu können, nach innen hin vielgestaltig und divers zeigt, die stets Mehreres zugleich ist, Spiegelbild, Membran, aber auch Katalysator und Inkubator nicht nur künstlerischer, sondern letztlich auch gesamtgesellschaftlicher Ideen und Vorstellungen.

TEAM VON AIR – ARTIST IN RESIDENCE Niederösterreich

Florian Steininger, künstlerischer Direktor
Johan Nane Simonsen, Programmkoordination
Andreas Hoffer, David Komary, Kuratoren
Flora Maria Renhardt, Projektkoordination
Martina Hackel, Assistenz

GESPRÄCHSPARTNER*INNEN

Jo Aichinger (1955–2021)

Festivalgründer und -intendant, langjähriger Leiter von u. a. Imago Dei, Kontraste, Glatt & Verkehrt sowie des Klangraums Krems; war seit 2000 Projektpartner und Beiratsmitglied von AIR – ARTIST IN RESIDENCE Niederösterreich.

Alexandra Schantl

Wissenschaftliche Leiterin der Sammlung „Kunst nach 1960“, Landessammlungen Niederösterreich; Kunsthistorikerin, Kuratorin und Autorin im Bereich zeitgenössischer Kunst; begleitete von 2000 bis 2013 AIR – ARTIST IN RESIDENCE Niederösterreich.

Heidrun Schlögl

Von 2001 bis 2003 und seit 2007 Geschäftsführung von ORTE Architekturnetzwerk Niederösterreich; Herausgabe der ORTE-Publikationen sowie Autorin für diverse Zeitschriften; Projektpartnerin und Beiratsmitglied von AIR – ARTIST IN RESIDENCE Niederösterreich.

Michael Stiller

1999 Mitbegründer des gemeinnützigen Vereins Unabhängiges Literaturhaus NÖ, seit 2000 Mitarbeiter des Literaturhauses NÖ und Partner des AIR-Programms Krems, derzeit Geschäftsführer des Literaturhauses NÖ; Projektpartner und Beiratsmitglied von AIR – ARTIST IN RESIDENCE Niederösterreich.

AUTOR*INNEN

Katharina Brandl

Künstlerische Leiterin des Kunstraums Niederösterreich in Wien und wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Schaulager-Professur für Kunsttheorie der Universität Basel. Sie studierte Politikwissenschaft und Kunstgeschichte an der Universität Wien sowie Critical Studies an der Akademie der bildenden Künste Wien. Brandl war zuvor im Bereich der Forschungsförderung, als wissenschaftliche Mitarbeiterin und als Projektkoordinatorin eines internationalen Studio- und Residency-Programms tätig. Sie gründete unterschiedliche Kulturinitiativen in Wien und Basel und arbeitet international als Dozentin, Kuratorin und Autorin im Bereich der Gegenwartskunst.

Vytautas Michelkevičius

Forscher und Kurator, der sich mit Kunst- und Medienprojekten beschäftigt und sich für künstlerische Forschung, Socializing durch Kunst und partizipatives Lehren und Kuratieren interessiert. Er hat einen Dokortitel in Kommunikations- und Medienwissenschaften und lehrt seit 2005 an der Vilnius Academy of Arts. Von 2010 bis 2019 war er künstlerischer Leiter der Nida Art Colony, wo er für künstlerische, Kommunikations- und Publikationsprogramme verantwortlich zeichnete. 2011 initiierte er das Inter-format Symposium. Im Jahr 2015 war er Kurator des litauischen Pavillons auf der Biennale in Venedig. Er kuratierte zudem mehrere Ausstellungen und ist Herausgeber zahlreicher Bücher, darunter *Generation of the Place: Image, Fiction and Memory in the Baltics* (2011), sowie der Zeitschrift für Medienkultur *Balsas.cc* (2005–2009).

Christian Teckert

Architekt, Autor und Professor für Raumstrategien an der Muthesius Kunsthochschule, Kiel. Ausstellungen, Publikationen, Forschung und Essays im Bereich von Kunst, visueller Kultur, Urbanismus und Raumtheorie. Kuratierung und Gestaltung von Ausstellungsprojekten mit dem Büro für kognitiven Urbanismus (gegründet 1999 mit Andreas Spiegl), sowie mit Andreas Fogarasi. Architekturprojekte mit as-if berlin-wien (gegründet 2001 mit Paul Grundei und Stephanie Käindl). Leitung des künstlerischen Forschungsprojektes *CURATING THE URBAN. On Spatializing Urban Conditions* (im Projektraum halfway, Wien, 2017–2020). Autor und Herausgeber von Publikationen und zahlreichen Essays im Bereich von Kunst, visueller Kultur, Urbanismus und Raumtheorie.

IMPRESSUM

Kunstmeile Krems Betriebs GmbH
Museumsplatz 5
c/o AIR – ARTIST IN RESIDENCE Niederösterreich
Steiner Landstraße 3
3500 Krems an der Donau
Österreich

www.air-noe.at

Künstlerischer Direktor: Florian Steininger
Programmkoordination: Johan Nane Simonsen
Geschäftsführung: Eva Engelberger, Stefan Mitterer

Herausgeber: David Komary, Florian Steininger
Konzeption: Sabine Gülденfuß, David Komary, Johan Nane Simonsen
Autor*innen: Katharina Brandl, David Komary, Vytautas Michelkevičius,
Florian Steininger, Christian Teckert
Redaktion: David Komary
Redaktionelle Mitarbeit: Isabella Aschenbrenner
Produktionsleitung: Elke Pehamberger-Müllner
Layout und Satz: David Komary
Lithografie: Markus Wörgötter
Deutsche Übersetzung: Andrea Schellner
Englische Übersetzung: Erik Smith
Deutsches Lektorat: Andrea Schellner
Englisches Lektorat: Erik Smith
Gesamtherstellung: Holzhausen, eine Marke der Gerin Druck GmbH

1. Auflage © 2021 Kunstmeile Krems Betriebs GmbH, AIR – ARTIST IN
RESIDENCE Niederösterreich, **art** edition Verlag Bibliothek der Provinz,
die Autorinnen und Autoren

Erschienen bei **art** edition Verlag Bibliothek der Provinz
www.bibliothekderprovinz.at

Gedruckt in Österreich

Alle Rechte, auch das des auszugsweisen Abdrucks und das der Reproduktion
einer Abbildung, sind vorbehalten. Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist
urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist unzulässig.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche
Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen National-
bibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.de>
abrufbar.

ISBN 978-3-99126-062-2